

DAK und IKK verlieren weiter Mitglieder

Zu Beginn 2017 waren knapp 55,6 Millionen Mitglieder in der gesetzlichen Krankenversicherung, mehr als je zuvor. Zu den Gewinnern zählen die Barmer, die Techniker, die AOK Plus und die AOK Baden-Württemberg. Dabei konnte die bundesweit zugängliche Barmer die Führungsposition vor allem durch die Fusion mit der Deutschen BKK einnehmen. Die Mitgliederzahl stieg hier um fast 800000, berichtet das „Versicherungsjournal“, Per-



sonen, die durch die kassenart-übergreifende Fusion den Betriebskrankenkassen verloren gingen. Hinter der Barmer folgt dem Bericht zufolge die Techniker Krankenkasse (TK) mit einem Mitgliederplus 2016 von fast 300.000. Auf den weiteren Plätzen der Top Ten folgen nur Ortskrankenkassen. Insgesamt 16 der 113 Kassen hätten einen negativen Saldo zu verzeichnen, heißt es in dem Bericht. Das größte Minus gab es demnach wieder bei der DAK-Gesundheit, die fast 200.000 Mitglieder einbüßte. Ebenfalls im sechsstelligen Bereich verlor die IKK Classic. Beide gesetzlichen Krankenkassen erheben einen Zusatzbeitrag, der über dem durchschnittlichen Zusatzbeitrag von 1,1 Prozent liegt.



Praxispersonal wichtiger als Internet

Lange war in den Augen von Ärzten eine Praxishomepage das wichtigste Marketinginstrument. Jetzt lässt sich eine Trendwende erkennen. Seit 2013 haben Internet-Maßnahmen wie die eigene Praxishomepage oder die Teilnahme an Verzeichnissen und Portalen drastisch an Bedeutung verloren (2013: 83,6 Prozent, 2016: 60,4 Prozent). Dies zeigen die Studien aus der Reihe „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit“, die die Stiftung Gesundheit seit 2005 jährlich veröffentlicht und der Befragungen niedergelassener Ärzte in Deutschland zugrunde liegen. Gewonnen hat dagegen ein sehr traditioneller Wert: Das Praxispersonal als Marketing-Faktor hat in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt und liegt mit 57,1 Prozent nur noch knapp hinter dem rückläufigen Internet-Wert.

Sachsen: Jede vierte Approbation an Ausländer

206 Ärzte aus 47 Ländern haben 2016 in Sachsen eine Zulassung erhalten. Damit ging mehr als jede vierte erteilte Approbation an Ärzte, die im Ausland ausgebildet wurden. Mit 29 Zulassungen stammt die größte Gruppe Absolventen aus Ägypten, gefolgt von Tschechien (28), Syrien (19) der Ukraine (13) und Polen (10). Das teilte die zuständige Behörde auf Anfrage der dpa mit. Angesichts des steigenden Bedarfs an Ärzten leisteten die Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung in Sachsen, so die sächsische Gesundheitsministerin Barbara Klepsch (CDU), wobei es noch keine Zahlen für 2016 darüber gibt, wie viele der in Sachsen approbierten Mediziner tatsächlich auch im Freistaat tätig sind.

